



Ein Juwel in der Museumslandschaft



Das Bergbau- und Gotikmuseum Hütten in Leogang ist durch das behutsam renovierte Thurnhaus erweitert worden – und bildet das Zentrum eines mittelalterlichen Ensembles.



Die Annakapelle in Hütten.



Die Schmiede in Hütten.

BILDER: SUSANNE BAYER (2), SOFIE KIRCHNER

Leogang. Das Thurnhaus war ursprünglich ein mittelalterlicher Wohn- und Wehrturm an der Westgrenze von Salzburg unterhalb des PASSES GRIEßEN – und wurde im 12. Jahrhundert errichtet. Danach wurde das Haus im Besitz der Habsburger verschiedentlich genutzt – unter anderem als Getreidespeicher. Im 17. Jahrhundert wurden beim Thurnhaus ein nordseitiger Anbau zur Unterbringung des Verwesers und an der Ostseite ein Wirtschaftsgebäude mit Stall und Scheune errichtet. Nachdem das Haus lange in Privatbesitz war, konnte der Bergbaumuseumsverein Leogang das geschichtsträchtige Objekt 2013 erwerben.

Von September 2017 bis Dezember 2018 wurde das Thurnhaus dann einer gelungenen, denkmalgerechten Sanierung

und Restaurierung unterzogen. Der neue Eingang des Museums befindet sich an der Südseite des „neuen“ Hauses, dem Thurnhaus: Das Haus wurde nach Plänen von Architekt Ulrich Stöckl aus Saalfelden behutsam umgebaut – und dank des Könnens der beteiligten Betriebe wieder an sein ursprüngliches Aussehen herangeführt. Immer unter modernen Gesichtspunkten.

Unterirdisch ist es durch einen Ausstellungsraum, in dem exquisites gotisches Kunsthandwerk präsentiert wird, mit dem Stammhaus des Museums verbunden und nun zum Großteil barrierefrei zugänglich. Auf nunmehr doppelter Ausstellungsfläche genießen die Besucher gotische Kunst und bergbauliche Meisterwerke in europäischer Spitzenqualität. Eröffnet wurde

schließlich am 24. Mai mit sieben bemerkenswerten Ausstellungen: „Schöne Madonnen # Salzburg. Gussstein um 1400“; „Bergmann. Bischof. Kaiser. Des Bergbaus Macht zwischen Mittelalter und Neuzeit“; „Gotisches Kunsthandwerk“; „Bergmännische Schatz- und Wunderkammer“; „Pinzgauer Stube“; „Pinzgauer Kostbarkeiten“; „Heilige Anna, die Silberpatronin Europas“.

Mit der Knappenkapelle St. Anna, der Kaiserlinde, dem alterwürdigen Gasthof Hüttwirt, der spätgotischen Schmiede und den beiden Museumsgebäuden Verweserhaus und Thurnhaus konnte im Zentrum in hoher Qualität die alte Bergbau- und Hüttensiedlung in ihrer Einzigartigkeit erhalten bleiben und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.